



DIE SCHULE DER MAGISCHEN TIERE

Licht aus!

Margit Auer



CARLSEN

Margit Auer

Die Schule der magischen Tiere

Licht aus!



Band 1 Die Schule der magischen Tiere

Band 2 Die Schule der magischen Tiere –

Voller Löcher!

Band 3 Die Schule der magischen Tiere –

Licht aus!

Band 4 Die Schule der magischen Tiere –

Abgefahren!

Band 4 und weitere Abenteuer sind in Vorbereitung!

Margit Auer

DIE SCHULE DER
MAGISCHEN TIERE
Licht aus!

Mit Bildern von Nina Dulleck



CARLSEN

Auf ins Abenteuer!



Die Wintersteinschule

Eine ganz normale Schule. Ganz normal?
Fast. Gäbe es da nicht ein Geheimnis ...



Miss Cornfield

Lehrerin an der Wintersteinschule. Manchmal ein bisschen streng, aber sie meint es gut mit ihren Schülern. Und sie weiß ganz genau, wer von ihnen Hilfe braucht ...



Mister Mortimer Morrison

Inhaber der magischen Zoohandlung. Dort gibt es magische sprechende Tiere. Er selbst hat auch eins: die freche Elster **Pinkie**



Mr. Morrisons Omnibus

Damit fährt er um die ganze Welt und sammelt magische Tiere ein.



Leonardo, das Streifenhörnchen

Eines der vielen, vielen sprechenden Tiere in der magischen Zoohandlung. Sie alle wünschen sich nichts mehr, als den Menschen zu finden, der perfekt zu ihnen passt ...

Glückspilze! Ida und Benni waren die Ersten, die magische Tiere bekommen haben:



Ida und der Fuchs Rabbat

Schwer zu sagen, wer von den beiden schlauer ist. Ida würde wohl sagen, sie selbst, denn Ida weiß immer alles besser ...



Benni und die Schildkröte Henrietta

Die unternehmungslustige Henrietta liebt nächtliche Abenteuer. Und Benni? Der ist dabei!

**Und auch diese sechs sind beste Freunde
auf immer und ewig:**



Jo und der Pinguin Juri

Jo finden alle Mädchen ziemlich süß. Wenn Jo morgens im Bad ist, kann das eine Weile dauern. Noch länger braucht nur Juri, wenn er im Schulteich badet ...



Schoki und Pinselohrschwein Peperoni

sind ein Herz und eine Seele. Vor allem, wenn es um Schokolade geht ...



Anna-Lena und Chamäleon Caspar

Mit Caspar an ihrer Seite wird die schüchterne Anna-Lena zur Verwandlungskünstlerin ...



**Viele Tiere, viele Kinder ...
Wer wird wohl der Nächste sein?**

Die zickige Helene?

Max, der Professor?

Eddie, der Tollpatsch?


Oder gar der fiese Silas?

Inhaltsverzeichnis



1. Kapitel: Aufwachen, Eddie! **15**
2. Kapitel: „Gestatten, Morrison!“ **26**
3. Kapitel: Ein Lastwagen parkt am Johannisplatz **44**
4. Kapitel: Eugenia **50**
5. Kapitel: Eddie und Eugenia in der Schule **58**

6. Kapitel: Die verbotene Tür	67
7. Kapitel: Sorgen um den Omnibus	76
8. Kapitel: Wer hält zu Ida?	82
9. Kapitel: Die Nachricht im Glückskeks	92
10. Kapitel: Gefährten wider Willen	101
11. Kapitel: Karajan	108
12. Kapitel: Ida sammelt Unterschriften	119
13. Kapitel: Hinauf in die Turmstübchen!	126
14. Kapitel: Die Märchenerzählerin	134
15. Kapitel: Das geheimnisvolle Labyrinth	146
16. Kapitel: Helene kann nicht schlafen	159
17. Kapitel: Eugenias großer Auftritt	171
18. Kapitel: Besuch bei Olga Rachmaninoff	180
19. Kapitel: Eine überraschende Entdeckung	189
Letztes Kapitel: Und noch eine überraschende Entdeckung	197



Ah, die Berge! Der Mann in dem langen grauen Mantel lüftete seinen Schlapphut und atmete tief durch.

„Sollte ich öfter machen“, murmelte er.

Drei Stunden lang war er marschiert. Er hatte den Gipfel erklommen, in einer Almhütte eine große Portion Kaiserschmarrn verspeist, seine Füße in klarem Quellwasser gebadet und mit etlichen Kühen gesprochen. Ja, genau – mit Kühen!

Jeder einzelnen hatte er tief in die Augen gesehen.



„Sprichst du meine Sprache? Möchtest du mitkommen?“

Aber die Kühe hatten ihn nur angeglotzt und weiter an ihren Grashalmen gekaut. Na, dann eben nicht! Er würde heute schon noch ein magisches Tier entdecken, das fühlte Mortimer Morrison bis in die Haarspitzen ...

Inzwischen war es Abend geworden. Mr. Morrison war wieder am Parkplatz angelangt und ging auf seinen alten Omnibus zu. Ächzend ließ er sich in den ausgesessenen Sitz plumpsen und drehte den Schlüssel im Zündschloss. Zum Glück, der Motor sprang an!

Mortimer Morrison seufzte erleichtert. Zu oft hatte ihn das Fahrzeug in letzter Zeit im Stich gelassen.

Er lenkte den Bus die kurvigen Landstraßen entlang und hielt angestrengt Ausschau in der Dämmerung.



Ein alter Kirchturm. Ob dort Falken hausten? Ein
ausgedehntes Waldstück. Ob es dort Wildschweine gab?
Eine Pferdekoppel. Ob eines der Ponys seine Sprache
sprach? Die Sprache der magischen Tiere?

An einer verfallenen Burgruine machte er Halt. Aus dem
Augenwinkel nahm er eine Bewegung wahr. Zuckende
schwarze Schatten, die in der Dämmerung
umherflatterten. Fledermäuse!

Er schnalzte mit der Zunge. „Das wird was“, sagte er leise
und stieg aus.

Tatsächlich! Eine Fledermaus wagte sich dicht an ihn
heran. Und Mr. Morrison verstand sie ganz genau.

Sie trällerte ein kleines Liedchen.

„Guten Abend, gut Nachterich, mihit Rosen
bedachterich ...“

„Guten Abend!“, rief ihr Mr. Morrison freundlich zu.

Die Fledermaus machte eine aufgeregte Zickzackkurve.

„Du verstehst mich? Du verstehst, was ich sage? Oh, wie
langerich habe ich gewartet, dass jemand meine Sprache
versteht! Endlich, endlich, tollerich!“

Im Sturzflug schoss das muntere Ding Richtung Boden,
machte kurz vor dem Aufprall einen Looping, flog wieder
nach oben und hängte sich kopfüber an Mortimer
Morrison's Schlapphut.



„Huhu, hier bin icherich!“ Verkehrt herum schaute die Fledermaus dem Mann in die Augen.

Mortimer musste lachen. „So eine fröhliche Dame könnte ich gut in meiner magischen Zoohandlung brauchen! Magst du mitkommen?“

„Aber klaro!“, fiepte die Fledermaus.

Die Heimfahrt im alten Omnibus verging wie im Flug. Eugenia, so hieß die Fledermaus, erzählte von ihrem Leben in der alten Burg und Mortimer Morrison berichtete von der magischen Zoohandlung.

Bis kurz vor Rosenheim die Scheinwerfer flackerten.

„Nicht schon wieder“, stöhnte Mortimer Morrison.

Der Motor stotterte, das Licht wurde schwächer und ging schließlich ganz aus. Mortimer Morrison versuchte ein paarmal den Zündschlüssel zu drehen. Aber vergebens. Sie saßen im Dunkeln.

„Nicht schon wieder“, stöhnte Mr. Morrison noch mal.

„Was isterich?“, fragte Eugenia. Aufgeregt flatterte sie am Beifahrersitz auf und ab. „Du hältst an? Und jetzerich?“

Der Inhaber der magischen Zoohandlung kniff verärgert die Augen zusammen. „Jetzt“, brummte er, stieg aus und knallte die Fahrertür zu, „jetzt fahren wir mit dem Zug.“

1. Kapitel



Aufwachen, Eddie!

Es war ein kühler Montagmorgen im Herbst, kurz nach halb acht.

Benni stand an der Gartenpforte und sah sich neugierig um. Er war noch nie bei Eddie gewesen. „Abgefahren“, murmelte er leise vor sich hin. Das rot, grün und blau gestrichene Gartentürchen hing schief in den Angeln. Aus dem Postkasten, auf dem „Petersen“ stand, quollen Kataloge und Briefe hervor.

Ein von Farnen gesäumter Kiesweg schlängelte sich durch einen verwilderten Garten. Längst verblühte Sonnenblumen wuchsen zwei Meter hoch. Ein großes blaues Pferd aus Plastik stand im Garten und starrte ihn an.

Das Haus lag ganz still da. War überhaupt jemand daheim?

„Der pennt doch noch“, warf die kleine Schildkröte ein, die aus Bennis Büchertasche lugte. Henrietta war Bennis magisches Tier, was bedeutete, dass die beiden miteinander sprechen konnten. Seit sie in der Klasse von Miss Cornfield zueinandergefunden hatten, waren sie unzertrennlich.

Die Schildkröte kicherte. „Ich finde, Mr. Morrison sollte Eddie einen magischen Gockelhahn bringen, der jeden Tag um sieben Uhr ‚Guten Morgen‘ kräht!“

Mr. Morrison, das war der Inhaber der magischen Zoohandlung.

Von Zeit zu Zeit besuchte er Miss Cornfields Klasse. Und dann hielten alle Schüler die Luft an: Wer würde heute ein magisches Tier bekommen?

Angefangen hatte alles mit Ida und Benni. Ida hatte den Fuchs Rabbat bekommen und er selbst die wunderbare Schildkröte Henrietta. Benni wusste, was für ein riesengroßes Glück er gehabt hatte: Jeder aus der Klasse wäre gern an seiner Stelle gewesen.

Ob wohl auch Eddie mal an die Reihe kam?

Zum siebten Mal drückte Benni nun schon auf die Klingel. Die Lehrerin Miss Cornfield hatte ihn beauftragt Eddie abzuholen. Eddie, die Schlafmütze.

Dreimal war er in der vergangenen Woche zu spät zum Unterricht erschienen und Miss Cornfield war der Meinung, dass es so nicht weitergehen konnte.

„Du hast Recht, Henrietta“, seufzte Benni. „Eddie braucht einen Gockelhahn. Gibt es denn in der magischen Zoohandlung einen?“

„Bestimmt“, sagte Henrietta. „Los jetzt, Benni, rein mit dir!“

Vorsichtig drückte Benni die Klinke hinunter und tapste den Kiesweg entlang.

Eddies Haus war gelb gestrichen und hatte grüne Fensterläden, irgendwie erinnerte es Benni an Italien.

Dicker Efeu wuchs über die ganze Vorderseite. Ein rotes, altes Fahrrad ohne Reifen hing über der Tür. „Eddie, aufwachen!“, rief er unsicher nach oben. Und gleich noch einmal lauter: „He, Eddie, wir müssen zur Schule!“

Endlich bewegte sich ein Vorhang und an einem Fenster erschien ein verstrubbelter Haarschopf. Das Fenster ging auf und Eddie blinzelte verschlafen heraus. „Schule?“, murmelte er verwirrt. „Komme gleich!“

Benni setzte sich auf die Steinstufe und stand gleich wieder auf. Zu kalt! Ein scharfer Wind fuhr durch die feuchte Luft.

Benni blickte auf seine Armbanduhr. Schon 20 Minuten vor acht! Am Ende würden sie beide zu spät kommen ...

In diesem Moment kam Eddie aus der Tür gestürzt. Sein Hemd hing aus der Hose, die Schnürsenkel waren offen, die Haare noch genauso verstrubbelt wie eben. „Okay, wir können los“, sagte Eddie und nickte der Schildkröte zu. „Hallöchen, Henrietta.“

Benni deutete auf Eddies Rücken. „Dein Rucksack?“
Eddie schlug sich auf die Stirn und rannte noch mal ins Haus, um die Schultasche zu holen.

„Und denk an dein Sportzeug!“, rief ihm Benni noch hinterher.

Er war sich sicher, dass die Hälfte der Hefte fehlte.

Eddie war nun mal ein Schussel ...



Auf dem Weg zur Schule blieb Benni an einem Straßenschild stehen. Eddie stolperte müde in ihn hinein. „Hoppala“, sagte er.

Benni wandte sich an Henrietta.

„Kleine Leseübung“, sagte er und deutete auf das Schild.

Die Schildkröte Henrietta, die in ihrem langen Leben viel erlebt hatte, besaß ein hervorragendes Gedächtnis.

Lesen allerdings konnte sie nicht – und das wollte Benni ihr unbedingt beibringen.

Eifrig streckte Henrietta nun das Köpfchen aus der Schultasche und kniff die Augen zusammen.

„Eddie wohnt ... Moment, gleich hab ich's ...“ Sie strahlte Benni an. „Eddie wohnt in der Schnitzelstraße!“

Benni lachte. „Schnitzlerstraße muss es heißen!“ Die Freunde gingen die Schillerstraße entlang („Schlimmerstraße“ las Henrietta vor), dann die Lindenallee („Linsengelee“) und schon kam die Wintersteinschule in Sicht: ein altmodischer Bau mit zwei Türmen links und rechts.

Vor der Schule winkte ihnen Anna-Lena entgegen. Auf ihrer Schulter saß das Chamäleon Caspar.

„Anna-Lena ist wie verwandelt, seit sie Caspar hat. Früher war sie immer so schüchtern“, sagte Eddie.

„Mit einem magischen Tier ist nun mal alles ganz anders“, antwortete Benni. Auch er selbst war so glücklich, seit er Henrietta hatte! Die Schildkröte machte ihm Mut, wenn er mal wieder ängstlich war, und war immer für ihn da.

Ihre Klasse bestand aus 24 Schülern. Fünf von ihnen besaßen inzwischen einen magischen Gefährten: er selbst, Ida, Anna-Lena, Jo und Schoki.

Was für ein Glück sie alle hatten! Jo war ein richtiger Vollidiot gewesen, bevor er den Pinguin Juri bekam, und Schoki mit der Strickmütze und das afrikanische Pinselohrschwein Peperoni waren vom ersten Moment an ein Herz und eine Seele gewesen.

„Hättest du nicht auch gern ein magisches Tier?“, fragte Benni und hielt Eddie die Tür auf. „Es könnte dich doch zum Beispiel morgens wecken und ...“

Aber Eddie bekam mal wieder nichts mit. Er stolperte über die Türschwelle, sagte „Hoppala“ und grinste Benni zu.

Benni fragte erneut, diesmal lauter: „Hät-test du nicht auch ger-ne ein ma-gi-sches Tier?“

„Ja, klar!“, rief Eddie. „Das hätte ja wohl jeder von uns gern! Stell dir mal vor, eine Giraffe! Das wär cool ...“

Sie gingen im Gedränge die Treppe hoch in den ersten Stock. Keines der anderen Kinder sah Henrietta, die aus Bennis Schultasche guckte. Mr. Morrison hatte erklärt, das läge daran, dass die meisten Menschen die Magie einfach nicht wahrnahmen, die um sie herum passierte. Sie wären immer viel zu beschäftigt.

Damit das Geheimnis der magischen Tiere aber auch wirklich sicher war, hatte sich Mr. Morrison noch einen Trick überlegt – für den Notfall: Die Tiere konnten „versteinern“, sie sahen dann aus wie ganz normale Kuschtiere ...

Im Klassenzimmer ließ sich Benni auf seinen Stuhl fallen und setzte Henrietta in ihren Schuhkarton, wo sie die Vormittage am liebsten verbrachte. Vor Miss Cornfield mussten die Tiere natürlich nicht versteinern und so hatte jedes der Tiere seinen Stammplatz im Unterricht: Rabbat, der Fuchs, machte es sich meist unter Idas Tisch bequem, Chamäleon Caspar hockte auf Anna-Lenas Pult, Pinguin Juri versteckte sich gern hinter dem Kleiderständer.

Pinselohrschwein Peperoni lief schnüffelnd herum, um hier und da einen Apfel oder einen Schokoriegel abzustauben. Wenn er die Runde beendet hatte, setzte er sich mit seinem Hinterteil auf den Parkettboden und verfolgte aufmerksam den Unterricht. Wie alle magischen Tiere konnte er die Menschensprache verstehen.

Auch untereinander konnten sich die magischen Tiere verständigen. Aber nur ganz selten sprachen sie miteinander über ihre gemeinsame Zeit in Mr.

Morrisons magischer Zoohandlung. Wie er ihnen das Versteinern beigebracht hatte oder wie er sie auf ihre zukünftige Aufgabe vorbereitet hatte.

„Ich werde für euch einen allerbesten Freund finden“, hatte er ihnen versprochen. „Und diesem Freund werdet ihr helfen, wo immer ihr könnt.“ Die meisten konnten es gar nicht erwarten, ihren Gefährten kennenzulernen. „Euer Gefährte ist außer mir der einzige Mensch, der euch verstehen kann“, sprach Mr. Morrison weiter. „Vergesst das nicht, sonst sorgt ihr für ziemliche Verwirrung.“

Wenn Peperoni also während des Unterrichts einen Kommentar abgab – „So ein Blödsinn!“ zum Beispiel – dann hörte das zwar Schoki, nicht aber die Lehrerin.

Wenn Schoki daraufhin antwortete – „Aber echt, totaler Quatsch!“ – , dann handelte er sich einen strengen Blick von Miss Cornfield ein. Denn ihn konnte sie sehr wohl verstehen.



Als Miss Cornfield kurz vor acht Uhr schwungvoll wie immer das Klassenzimmer betrat, fiel ihr erster Blick auf Eddies Platz. Sie wirkte erleichtert, als sie ihn dort sitzen sah, und nickte Benni zu.

„Gut gemacht, vielen Dank, Benni! Und morgen schaffst du es wieder allein, Eddie, stimmt's?“

Eddie hörte sie nicht. Er steckte gerade mit dem Kopf unter dem Tisch und angelte nach seinem Radiergummi, der ihm weggehüpft war.

Seufzend begann Miss Cornfield mit dem Unterricht.

„Mathehefte raus! Wir üben Sachaufgaben.“

Eddie, kaum mit hochrotem Kopf aufgetaucht, duckte sich wieder weg und kramte in seiner Schultasche.

Er fand aber nur die Hefte für Deutsch, Sachkunde und Musik.

„Typisch Eddie“, kicherte Henrietta.

Hätte Eddie seine Schulsachen ordentlich eingepackt, dann hätte er jetzt eine Überraschung erlebt.

Eddie hätte die magische Nachricht lesen können, die in diesem Moment ununterbrochen aufblinkte. Sie lautete:

„An Edgar Petersen! Die magische Zoohandlung teilt mit: Das Auswahlverfahren läuft! Bald wirst du dein magisches Tier bekommen. Halte dich bereit. Viele Grüße! Die magische Zoohandlung.“

Doch das Heft lag zu Hause auf Eddies Schreibtisch. Im ersten Stock der gelben Italienvilla. Die Buchstaben leuchteten in grellem Grün vom Umschlag. „Halte dich bereit! Halte dich bereit!“ Sie blinkten und blinkten, ununterbrochen. Keiner bemerkte sie.

2. Kapitel



„Gestatten, Morrison!“

Und so konnte Eddie nicht ahnen, dass der Besuch von Mortimer Morrison in der letzten Stunde etwas mit ihm zu tun hatte.

Es war 12:15 Uhr und die Klasse kam gerade vom Sportunterricht zurück. Die Schüler trotteten durch den gläsernen Übergang, der den modernen Turnhallen-Anbau mit dem alten Schulgebäude verband, als Silas plötzlich gegen die Scheibe schlug.

„Och nö. Nicht der schon wieder!“ Er deutete hinunter zum Parkplatz und machte Mortimer Morrisons kratzige Stimme nach. „Hex, hex, einer von euch bekommt jetzt eine magische Kakerlake ...“

Helene sprang schnell an seine Seite. Wenn es darum ging, sich über den Inhaber der magischen Zoohandlung lustig zu machen, war sie sofort dabei.

„Oje! Mr. Morrison! Mit Schlapphut und grauem Kittel, wie immer.“ Sie rümpfte die Nase. „Hat der keine anderen Klamotten im Schrank? Der muss ja so was von stinken!“ Ihre Freundinnen kicherten.

Nur Anna-Lena sagte mutig: „Das ist gemein! Seine Tiere lieben ihn so, wie er ist.“ Caspar, das Chamäleon, saß auf ihrer Schulter und nickte zustimmend.

Jetzt drängelten sich auch die anderen an die Glasscheiben. Alle riefen durcheinander.

„Er trägt einen Käfig! Mit einem Tuch zugedeckt ...“

„Hat er seine Elster dabei?“

„Ja, Pinkie hockt auf seiner Schulter!“

„Warum kommt er denn mit dem Fahrrad?“, wunderte sich Ida.

Tatsächlich! Mr. Morrison war gerade dabei, ein orangefarbenes altmodisches Klapprad an einen Baum zu lehnen. Wo war der alte Omnibus, mit dem er sonst immer unterwegs war?

„Wahrscheinlich ist der Schrotthaufen auseinandergefallen“, lästerte Helene.

„Oder er macht eine Schlankheitskur?“, fragte Schoki und sein magisches Tier Peperoni grunzte verächtlich. Von Schlankheitskuren hielt das Pinselohrschwein nicht viel.

„Ja, er könnte wirklich mehr Sport treiben“, fand Jo und streckte seinen durchtrainierten Körper. Pinguin Juri stupste ihn stolz in die Seite.

„Hat von euch denn jemand eine Ankündigung für ein magisches Tier bekommen?“, fragte Ida in die Runde, aber alle zuckten nur mit den Schultern.

Eddie jedenfalls bekam von alledem mal wieder nichts mit. Er war zurück in den Umkleideraum gelaufen, wo er seine Turnschuhe vergessen hatte.



Im Klassenzimmer war der Besucher auf dem Parkplatz fürs Erste vergessen. Denn Miss Cornfield wartete mit einem extra schwierigen Übungsdictat, das die Klasse gehörig ins Schwitzen brachte. Schließlich sammelte Miss Cornfield die Hefte ein und drehte sich zu ihren stöhnenden Schülern um. „Und jetzt habe ich eine Überraschung für euch!“ Alle, auch die Tiere, hoben die Köpfe. „Am kommenden Sonntag habe ich etwas ganz Besonderes mit euch vor. Ich möchte nämlich ...“

In diesem Moment klopfte es an der Tür.

„Herein!“, rief die Lehrerin, verärgert über die Unterbrechung.

Die Tür ging einen Spalt auf.

„Ach“, sagte Miss Cornfield überrascht. „Heute schon?“ Eine Hand winkte sie in den Gang. Die Kinder sahen sich an: Mr. Morrison!

Die Lehrerin eilte nach draußen. „Ich bin gleich wieder da“, rief sie über die Schulter.

„Pass auf, jetzt krieg ich ein Krokodil, Alter“, grölte Silas und kickte mit der Faust gegen Jos Schulter.

Im nächsten Moment plapperten alle durcheinander. Wer war der Glückliche? Wer bekam heute sein magisches Tier?

Eddie hatte die Unterbrechung kaum mitbekommen. Was war denn los?

Er gähnte. Nur mit Mühe konnte er die Augen aufhalten. Er hatte gestern bis spät in die Nacht an einem Comic gezeichnet.

Schon war Miss Cornfield wieder da und das Gemurmel wurde leiser. Als sie die Rollläden hinunterließ und das Licht ausknipste, wurde es schlagartig still. Im Klassenzimmer war es jetzt stockdunkel.

Eddie stützte den Kopf in die Hand. „Was ’n los?“, fragte er seinen Banknachbarn Max, der eigentlich immer über alles Bescheid wusste. Aber Max antwortete ihm nicht.

Eddie gähnte erneut. Es war so gemütlich im Klassenzimmer. So schön dunkel ...

„Was soll der Quatsch?“, zischte Helene.

„Abwarten“, antwortete die Lehrerin. Es quietschte.

Anscheinend hatte sich Miss Cornfield auf den Gymnastikball gesetzt, den sie manchmal statt ihres Stuhls benutzte. Rabbat, der im Dunkeln hervorragend sehen konnte, wisperte Ida zu: „Miss Cornfield starrt auf die Tür. Gleich passiert was!“

Die Tür ging auf. In dem schmalen Lichtstreifen erschien Mortimer Morrison. Graues Haar quoll unter dem Schlapphut hervor, um den Hals trug er einen Schal. In der Hand hielt er den zugedeckten Käfig. Durch die Tür drang noch immer ein wenig Licht herein und allmählich gewöhnten sich die Augen der Kinder an die Dunkelheit.

Der Inhaber der magischen Zoohandlung setzte den Käfig behutsam auf dem Boden ab.

„Gestatten, Morrison!“ Er machte eine kleine Verbeugung. Die Elster auf der Schulter verneigte sich ebenfalls. Alle lachten.

Damit war die Anspannung gebrochen. Sie sahen, wie sich Mr. Morrison hinunter zu dem Käfig beugte und beruhigend auf jemanden einredete. Pinkie, die Elster, kletterte auf seinen Kopf und pickte in den grauen

Haarzotteln herum, die unter dem Hut hervorschauten.

Wieder riefen die Kinder durcheinander.

„Wer ist diesmal dran?“

„Wie soll in den Minikäfig denn ein Krokodil passen?“

„Ich hätte so gern ein Pony!“

„Wenn Mr. Morrison ein Pony hätte, wäre er wohl kaum mit dem Fahrrad gekommen“, bemerkte Rabbat, der Fuchs, und Ida meldete sich: „Mr. Morrison, wo ist denn Ihr Omnibus?“

Der Inhaber der magischen Zoohandlung richtete sich auf und räusperte sich.

„Äh, der Omnibus ist leider kaputt. Motor futsch, Licht aus.“



Er nahm seinen Hut vom Kopf und knetete ihn nervös in seinen Händen. „Kostet eine Stange Geld, den zu reparieren, das muss ich erst zusammenkriegen.“

„Aber was ist mit den magischen Tieren? Die müssen Sie doch auf der ganzen Welt einsammeln, oder nicht?“, fragte Anna-Lena besorgt. Ihr Chamäleon Caspar hatte erzählt, dass Mr. Morrison ständig herumreiste. Auf allen Kontinenten warteten magische Tiere darauf, dass Mr. Morrison mit seinem Omnibus vorbeikam und sie mitnahm. Caspar selbst zum Beispiel kam aus Madagaskar.

Mr. Morrison seufzte. „Das ist, äh, in der Tat ein Problem.“ Er kratzte sich am Kopf.



„Dann, hm, dann muss ich eben das Klapprad nehmen.“

„Das Klapprad?“, spottete Helene. „Das kann ja was werden!“ Ihre Stimme nahm wie so oft einen fiesen Tonfall an. „Silas, wahrscheinlich kriegst du bald einen Regenwurm. Passt doch. Ha, ha!“

Miss Cornfield schnalzte mit der Zunge. „Ruhe jetzt!“, fuhr sie Helene an.

„Wenn Helene so weitermacht, bekommt sie nie ein magisches Tier“, flüsterte Rabbat Ida zu.

„Helene?“ Ida schüttelte den Kopf. „Die doch nicht!“ Aber wer dann? Irgendjemand musste eine Nachricht bekommen haben ...

„Macht euch keine Sorgen“, sprach Mr. Morrison weiter und setzte den Schlapphut wieder auf. „Ich habe ja einen Vorrat an Tieren in der magischen Zoohandlung.“ Er ließ seinen Blick durch das Klassenzimmer wandern. „Noch in dieser Woche kommt ein zweiter Glückspilz an die Reihe.“

„Nein danke!“, rief Helene, lehnte sich nach hinten und verschränkte die Arme hinter dem Kopf.

Mr. Morrison schlurfte mit seinen Lederstiefeln zur Tür und schloss sie mit einem Ruck.

Der Türknall ließ Eddie hochschrecken. Ups, er war tatsächlich eingekickt! Schnell blickte er auf. Im Klassenzimmer war es noch immer zappenduster. Max war neben ihm aufgestanden und Eddie ahnte, dass sein Banknachbar gerade tadelnd den Kopf schüttelte.

Es war ganz still in der Klasse. Niemand flüsterte. Niemand scharrte mit der Schuhsohle über das Parkett. Niemand raschelte mit Papier. Als an der Tafel Buchstaben aufblinkten, wusste jeder, was zu tun war. Einer nach dem anderen stand auf und Eddie schloss sich ihnen automatisch an. Die Buchstaben strahlten wie Neonreklame an einem Großstadtkino und tauchten Morrisons Gesicht in ein grünliches Licht. Die Kinder kannten die Worte längst auswendig, ihre Stimmen hallten im Chor durchs Klassenzimmer:

„Niemals, niemals sprechen wir
mit anderen über das magische Tier.“

Die magische Zoohandlung ist streng geheim.
So soll es für immer und ewig sein.“

In der Dunkelheit wirkte der Schwur noch geheimnisvoller als sonst. Als die Buchstaben verblassten, setzten sich alle wieder hin.

„Seid ihr bereit?“, fragte Mr. Morrison.

„Ja“, schallte es zurück.

„Aber wir sehen nichts“, sagte jemand halblaut.

„Nun, unser magisches Tier ist sehr lichtempfindlich“, drang die Stimme von Mr. Morrison durch das Klassenzimmer. „Aber gut, äh, Miss Cornfield, ein klein wenig heller vielleicht?“

Das Klackern von Miss Cornfields Absätzen war zu hören, dann öffnete sich der Rollladen. Nur ein ganz kleines Stückchen.

Mr. Morrison griff nach der Abdeckung und zog daran. Ganz langsam glitt das Tuch zur Seite.

Alle reckten die Köpfe. Nichts war zu erkennen.

„Was ist es denn?“, traute sich endlich Ida zu fragen.

„Eine Fledermaus“, antwortete Mr. Morrison stolz. Er

öffnete die Käfigtür und holte ein schwarzes Fellknäuel heraus. „Eine Fledermaus namens Eugenia. Sie wohnte bis vor kurzem in einer Burgruine. Edgar Petersen, kommst du bitte nach vorne?“

Nichts passierte.

Max knuffte Eddie in die Seite. „Hey, aufwachen!“, sagte er. Die Klasse lachte.

Man hörte ein Stuhlrücken.

„Du sollst nach vorne“, wiederholte Max. „Dein Tier!“ Im Zwielflicht sah man, wie sich die Gestalt von Edgar langsam aufrappelte.

„M... Mein Tier?“, fragte er ungläubig. Träumte er noch? „I... Ich hab gar keine Nachricht bekommen“, stotterte er verwirrt. Er stolperte über einen Schulranzen, der im Weg stand. „Hoppala“, sagte Eddie.

„Hoppla“, sagte auch Mr. Morrison freundlich und streckte ihm auf der flachen Hand ein kleines, dunkles Etwas entgegen. „Bitte sehr, dein magisches Tier!“

„Äh“, murmelte Eddie. Er fühlte sich wie betäubt.

„Danke. Das kommt, äh, ganz schön unerwartet.“

Eddie zwinkerte ein letztes Mal, dann begannen seine Augen zu leuchten. Er konnte es nicht glauben: Er war der Glückspilz, der ein magisches Tier bekam!

„Ich hab dir aber Bescheid gegeben“, wunderte sich Mr. Morrison. „Ich hab Briefe geschickt, geheime Nachrichten in deinem Matheheft versteckt und sogar versucht anzurufen. Du musst das Klingeln überhört haben!“

Die Klasse kicherte. Typisch Eddie!

Vorsichtig nahm Eddie das zarte Fellknäuel von Mr. Morrisons Hand. Sein Herz klopfte. Tatsächlich, es war eine Fledermaus! Eine kleine magische Fledermaus! *Seine* magische Fledermaus!

„Willkommen zu Hause“, flüsterte Eddie ins Fledermausohr und strich ihr sanft über die Stirn. Er setzte das kleine Tier vorsichtig in den Käfig, um das schützende Tuch wieder darüberzuziehen.

Eddie taumelte vor Glück, als er zurück zu seinem Platz ging. Er merkte nicht, wie schief er den Käfig dabei hielt. Das schwarze Wollknäuel kugelte hin und her.

„Auarich!“, fiepte die Fledermaus.



Als es gongte, packten alle ihre Sachen zusammen. Mr. Morrison zeigte Eddie, wie er den Käfig mit dem Tuch umwickeln konnte. „Gib gut auf sie acht“, mahnte er.

„Versprochen“, antwortete Eddie und zupfte an dem Tuch herum. Er konnte es kaum erwarten, die kleine Fledermaus richtig kennenzulernen, aber er riss sich zusammen. Er war immer noch total durcheinander. Zu Hause hatte er mehr Ruhe ...

Die Lehrerin begleitete Mr. Morrison zur Tür hinaus. „Was wollte uns Miss Cornfield wohl sagen, bevor Morrison kam?“, fragte Max und verstaute seine Bücher ordentlich in der Schultasche. „Du weißt schon: die Überraschung am kommenden Sonntag.“

„Keine Ahnung“, antwortete Eddie mit einem glückseligen Lächeln. Er war mit seinen Gedanken ganz woanders: Er hatte ein Tier, sein eigenes magisches Tier!

Da eilte Benni auf ihn zu.

„Dürfen wir mitkommen?“, fragte er Eddie, während Henrietta neugierig den Kopf aus der Schultasche reckte.

Und Anna-Lena und Ida warteten schon an der Tür. „Wir sind auch dabei!“, riefen sie.



Zu fünft marschierten sie die Lindenallee entlang, die vier Kinder und der Fuchs Rabbat, den allerdings kein Fußgänger sehen konnte. Caspar und Henrietta hatten es gut: Sie wurden getragen. Das Chamäleon saß bequem auf Anna-Lenas Schulter, die Schildkröte spitzte neugierig aus der Schultasche heraus.

Wie immer machte Henrietta fleißig ihre Leseübungen. Statt „Apotheke“ las sie „Popo-Theke“. Statt „Heute im Kino“ entzifferte sie „Heule im Kino“.

Aber Benni vergaß ganz sie zu verbessern. Er und die anderen gaben Eddie massenweise Tipps, wie er mit seinem magischen Tier umzugehen hatte.

Eddie nickte eifrig und versuchte sich alles zu merken. Er wusste jedoch noch nicht mal, wie er

gleichzeitig Turnbeutel und Käfig halten sollte, ohne dass das Tuch verrutschte. Er versuchte es mit der rechten Hand, mit der linken, klemmte den Käfig unter den Arm, balancierte ihn sogar für einen Moment auf dem Kopf. Alle merkten, dass Eddie mit seiner neuen Freundin heillos überfordert war. Aus dem Inneren des Käfigs drangen empörte Piepsgeräusche, die aber nur Eddie hören konnte – und die anderen magischen Tiere.

„Eddie könnte ruhig ein bisschen vorsichtiger sein!“, sagte das Chamäleon Caspar zu Anna-Lena. „Eugenia hat sich den Kopf angehauen!“

Auch Rabbat schnaubte entrüstet. „Das ist doch kein Sack Kartoffeln!“

Ida nickte eifrig. „Eddie, sei gefälligst mal vorsichtig mit deinem magischen Tier!“ Sie schüttelte den Kopf.

„Also ich muss jetzt los, ich muss meinen Eltern im Friseursalon helfen.“



Sie schaute Eddie zweifelnd an. „Ob das so eine gute Idee von Mr. Morrison war ...“

Immer noch kopfschüttelnd ging sie mit Rabbat in Richtung Johannisplatz.

Eddie schaute den beiden betroffen hinterher.

Henrietta gab Benni einen Schubser. Schnell klopfte Benni Eddie auf die Schulter.

„Hey“, sagte er aufmunternd. „Du kennst doch Ida, die macht sich immer so wichtig. Komm, gib mir deinen Sportbeutel und du kümmerst dich um dein Tier“, schlug er vor.

Eddie nickte dankbar. Doch auch als er nur noch den Käfig tragen musste, verrutschte dauernd das Tuch.

Anna-Lena half Eddie geduldig, es wieder zurechtzurücken. Sie lächelte. „Dein Fellknäuel ist total süß!“

Sanft nahm sie ihr Chamäleon von der Schulter und gab ihm einen zarten Kuss auf den Rücken. „Du wirst sehen, ein magisches Tier zu besitzen ist das Beste, das wirklich und total Allerbeste, was einem passieren kann.“